Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 23-1

Artikel: Römische Mühlsteine aus Solothurn

Autor: K.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bd. XXII, 2 Taf. III, 5.). Das letztgenannte hat mit dem Glarnerschwerte noch das gemeinsam, dass hinten am Griff ein Zapfen stehen geblieben, ähnlich wie bei dem Prachtexemplar aus dem Pfahlbau Forel, das im VII. »Pfahlbaubericht«, Taf. III, 5 abgebildet ist. In der Form der Griffzunge bildet das Glarnerschwert ein Mittelglied zwischen dem Lettenschwerte und demjenigen von Forel, dessen Griff eine weitgehende Differenzirung zeigt.

Unweit des Schwärzigrabens, jedoch näher bei Ziegelbrücke, unmittelbar dem Biberlikopf gegenüber, wurden laut gütiger Mittheilung von Herrn Linthingenieur Legler im Linthkanal eine Anzahl anderer Bronze-Artefakte gefunden, bestehend in Beilen, einer Sichel und einem Messer.

Dieselbe Gegend lieferte noch ein Objekt aus Bronze und zwar ein Schwert von Ronzano-Typus. Es befindet sich, ein Geschenk des Herrn Legler, in der Sammlung des historischen Vereins Glarus und wurde zusammen gefunden mit fünf Ringen aus demselben Metall. Die Gegenstände lagen ca. 45 m. unterhalb der Nordostbahnbrücke bei Ziegelbrücke im Sand eingebettet am linken Ufer des Linthkanals in 4,5 m. Tiefe. Das Schwert gleicht in Form und Grösse der Bronzewaffe, welche ich im »Pfahlbaubericht« IX, Taf. III, 1 habe reproduziren lassen. Der Vollgriff endigt hinten in eine ähnliche Platte wie beim Wollishofer-Schwert; der in der Mitte auch etwas geschwollene Mittelteil des Griffes aber weist noch drei Reifen auf, ähnlich dem Schwerte von Corcelettes, welches Gross in den »Protohelvètes«, Pl. XI, 6 abbildet, wo allerdings diese Reifen zweigetheilt erscheinen, während sie bei dem Artefakt von Ziegelbrücke einfach sind. Auch dieses Schwert ist, wie dasjenige vom Schwärzigraben, gut erhalten.

Es ist noch nicht gar lange her, da man bezweifelte, dass die Leute der Stein- und Bronzezeit sich auch in das Hochgebirge gewagt, denn die Funde waren allzu spärlich. Seit aber der Sinn für das hohe Alterthum in unserer Heimat mehr und mehr zu erwachen beginnt, mehren sich die vorrömischen Funde in den Thälern und Höhen der schweizerischen Gebirgskantone. Dass schon lange vor der Zeit der Römer die Bewohner der ebenern Schweiz, wie diejenigen Ober-Italiens, ihre Jagd- und Streifzüge bis weit in's Gebirge hinein ausdehnten, ist durch die Funde erwiesen. Die stets sich mehrende Zahl derselben aber lässt die Frage entstehen, ob nicht auch die Wohnungen dieser Leute sich bis in die Hochgebirgsthäler hinein konstatiren lassen und ob nicht die alten Handelswege, welche die Völker diesseits und jenseits der Alpen miteinander verbanden, thatsächlich nachgewiesen werden können.

J. Heierli.

56.

Römische Mühlsteine aus Solothurn.

Am südwestlichen Ende unserer Stadt, in der Nähe der Bierhalle Brunner, wurde beim Graben eines Kanals in der Tiefe von 1,85 m. ein Mühlstein von einer römischen Handmühle aufgefunden und in die Sammlung der Kantonsschule gebracht. Es ist der *untere* oder Bodenstein (meta) der Mühle, der zugehörige Läufer (catillus) fehlt. Der Stein stimmt in Form und Grösse (Durchmesser 0,40 m.) mit den zu Dutzenden in der Ostschweiz entdeckten römischen Handmühlsteinen überein.

Ueber die Steinart hatte Herr alt Rektor Dr. *Lang* die Güte, mir zu Handen des »Anzeigers« Folgendes mitzutheilen: »Der Mühlstein besteht aus weissgrauer, breccienartiger Kalknagelflue, welche auf den Bruchflächen muschelförmige Absonderungen zeigt und kleine Kieselgerölle einschliesst. Diese Gesteinsart besitzt gegen Schlag und Druck grosse Widerstandsfähigkeit und behält beim Gebrauche wegen ungleicher Abnutzung des Materiales von verschiedener Härte eine körnige Oberfläche, welche für Verkleinerung der Getreidekörner Vortheile bietet. Die Felsart findet sich in der Umgebung von Solothurn vor.«

In der gleichen schwarzen Dammerde, die von einer 1 1/2 m. hohen Sandschicht bedeckt ist, lagen auch noch Bruchstücke römischer Leistenziegel, sowie ein schwarzer, durchfaulter Balken, der, wie die Untersuchung von Herrn Dr. *Lang* ergab, aus Eichenholz bestand. Die Fundstelle befindet sich unmittelbar ausserhalb der Umfassungsmauer der einstigen Römerburg; sie liegt sehr nahe dem Orte, wo 1880 die Amphoren entdeckt wurden.

Zwei ganz gleiche Mühlsteine — ebenfalls Bodensteine — wurden diesen Sommer, zusammen mit Amphorenhenkeln und Bruchstücken römischer Ziegel, in der Nähe von Lüterswil, wo sonst noch nie römische Funde gemacht worden sind, beim Ausreuten einer Waldparzelle hervorgezogen. Der eine der beiden Mühlsteine ist nun Eigenthum der Bezirksschule Hessigkofen, der andere gelangte in den Besitz von Herrn *Zimmermann* zum Bad in Lüterswil.

In der Sitzung des hiesigen historischen Vereines vom 18. November 1881 erstattete Herr *Bernhard Wyss* Bericht über einen ähnlichen Fund, der in der römischen Niederlassung zwischen dem »Stalenhof« (Stallhof) und Unterbellach an's Licht befördert wurde. Der Mühlstein war von derselben Grösse wie der vorliegende (»etwa wie ein Pflugrädli«). Er war aber, ehe Herr *Wyss* Kunde davon erhielt, schon von den Maurern zerschlagen.

Es ist kulturgeschichtlich nicht unwichtig, dass alle römischen Mühlen unserer Gegend *Handmühlen* waren. Ueberreste der *grossen*, von Zugthieren und Wasser getriebenen Römermühlen, wie man sie in Italien findet, sind bis jetzt, soweit wir wissen, in der Schweiz keine gefunden worden.

Solothurn. K. M.

57.

Ein alter Siegelstempel.

Nachdem vor einiger Zeit durch Herrn Dr. *von Fellenberg* mit einigen Freunden an der Stelle der ehemaligen Burg Ligerz am Bielersee Nachforschungen angestellt worden waren, ohne etwas Bemerkenswerthes zu Tage zu fördern, hat sich nun in dem damals aufgewühlten Schutte ganz unerwartet ein Gegenstand gefunden, der einiges Interesse verdient. Es ist diess ein Stück eines Siegelstempels aus feiner grüner Bronze. Leider sind nur etwas mehr als 2/5 des Ganzen erhalten, das Uebrige wohl für immer verloren. Der Halbmesser des Kreises mochte ungefähr 3 1/2 Centimeter betragen. Die Dicke der Scheibe misst am Rande ungefähr 1/3 Centimeter, in der Mitte etwas mehr. Die Rückseite des Bronzestückes trägt, nahe dem Rande, einen senkrecht hervorstehenden, starken und offenbar miteingegossenen Ring; ohne Zweifel war ein entsprechender auch auf der